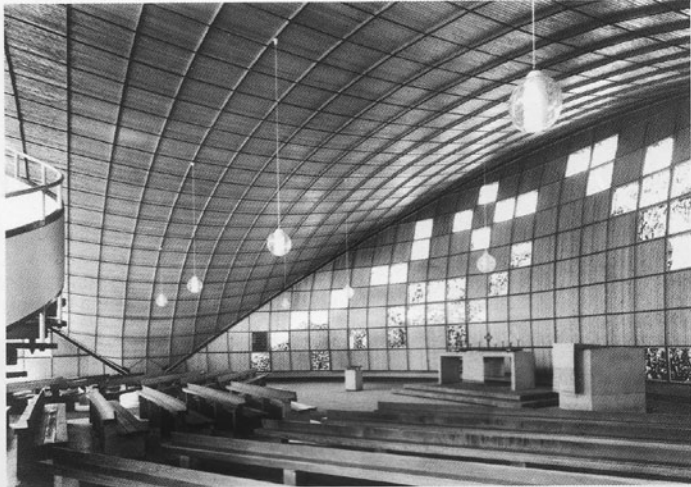


Auferstehungskirche, 1959



St. Lukas-Kirche, Grolland, 1963

ARCHIV SCHRÖCK

CARSTEN SCHRÖCK: EINE WIEDERENTDECKUNG

VON EXPERIMENTELLER KRAFT, KONSTRUKTIVEM MUT UND INTERNATIONALER AUFGESCHLOSSENHEIT IST DAS WERK DES BREMER ARCHITEKTEN CARSTEN SCHRÖCK GEPRÄGT, DER 1973 IM ALTER VON 49 JAHREN FRÜH VERSTORBEN IST. DAS BREMER ZENTRUM FÜR BAUKULTUR MACHT SICH NUN MIT EINER GROSSANGELEGTEN AUSSTELLUNG AN EINE WÜRDIGENDE WIEDERENTDECKUNG.

In enger Zusammenarbeit mit der Familie des Architekten leistet das Bremer Zentrum für Baukultur unter der wissenschaftlichen Leitung von Eberhard Syring architektonische Grundlagenforschung. „Carsten Schröck 1923–1973 Experimente, Räume, Spannweiten“ lautet der programmatische Titel der Ausstellung. Ab 3. Oktober ist die Schau in der Unteren Rathaushalle zu sehen, dann folgt die Kulturkirche St. Stephani ab 21. Oktober 2007 und Anfang 2008 wird das Werk von Carsten Schröck dann im Buthmannshof in der ehemaligen Künstlerkolonie Fischerhude im Bremer Umland zu sehen sein. Gemeinsam mit Frei Otto plante Carsten Schröck die St. Lukas-Kirche in Grolland mit ihrer charakteristischen Konstruktion aus dem vorgespannten Seilnetz. Diese 1963 realisierte Kirche

steht heute bereits unter Denkmalschutz. Einen konstruktiv ähnlich bemerkenswerten Entwurf legten Schröck und Otto 1957 im Wettbewerb für die Bremer Stadthalle vor, den damals Roland Rainer für sich entschied, der jedoch wegen drastischer Veränderungen das Werk aus seinem Oeuvre-Katalog gestrichen wissen wollte. Auch viele der Bremer Arbeiten Schröcks erlitten ein vergleichbares Schicksal, wurden entweder radikal verändert oder gänzlich abgerissen: der Zentrale Omnibushof, der Pavillon des Verkehrsvereins, die an der Weser gelegene Jugendherberge oder die Verteilerstelle des Hafenbetriebsvereins. In den späten 1960er Jahren formierte Schröck gemeinsam mit Fritz Busse und Horst Rosengart die „Architektengruppe für Tropenbauten“, die in Westafrika eine Reihe von

Projekten verwirklichen konnte. In der konservativen Nachkriegszene war Carsten Schröck mit seiner Freude am Experiment und seinem Interesse an konstruktiven Innovationen eine Ausnahmerecheinung. Diese avantgardistische Energie und Aufbruchstimmung äußert sich auch in der informellen Gruppe „Zementring“, in der sich rund um Schröck in den 1950er Jahren eine junge Bremer Architektenszene zusammenfand und Architektur, Kunst und Kultur diskutierte. In den folgenden Jahren sollte sich die Kirche als wichtiger baukulturell aufgeschlossener Bauherr, mehr als zehn Kirchen und Gemeindezentren baute Schröck in Bremen und Umgebung.

Elke Krasny